

Für eine umwelt- und gesundheitsverträgliche mobile Kommunikation:

www.diagnose-funk.org/unterstuetzen

Diagnose-Funk

Umwelt- und Verbraucherorganisation zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung e.V.
Postfach 15 04 48 | 70076 Stuttgart
Tel. +49 (0)69 36 70 42 03
kontakt@diagnose-funk.org

Spendenkonto

Empfänger: Diagnose-Funk e.V.
IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00
BIC: GENODEM1GLS

Impressum: Diagnose-Funk | Postfach 15 04 48 | 70076 Stuttgart
www.diagnose-funk.org | ViSdP: Uwe Dinger - Januar 2015
Bild: Bürgerinitiative Mobilfunk Stuttgart West, Grafiken: Dietrich Ruoff

Bestell-Nr: 314

Diagnose-Funk fordert

- **Ein Netz** für alle Anbieter
- **Breitband/Glasfaser** für jeden Haushalt
- **Trennung** der Innen- und Außenversorgung
- **Keine Durchstrahlung** von Wohnungen
- **Senkung** der Strahlenbelastung auf Außen max. 100 $\mu\text{Watt}/\text{m}^2$ und Innen max. 1 $\mu\text{Watt}/\text{m}^2$
- **Erforschung und Erprobung** alternativer optischer Technologien

Trennung von Innen- und Außenversorgung durchsetzen

Das Europaparlament, der Europarat, internationale Wissenschaftlerverbände und auch der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) fordern eine Minimierung der Strahlenbelastung. Sie kann erreicht werden, wenn die Standorte nach Kriterien des Immissionsschutzes optimal ausgesucht und neueste Techniken zum Einsatz kommen.

Mehr Daten mit weniger Strahlung, das ist heute mit fortschrittlicher Technik möglich. Der Schutz der Wohnung vor Durchstrahlung kann verwirklicht werden. Möglichst alle Haushalte sollten mit einem Breitbandanschluss, am besten durch Glasfaser, versorgt sein.

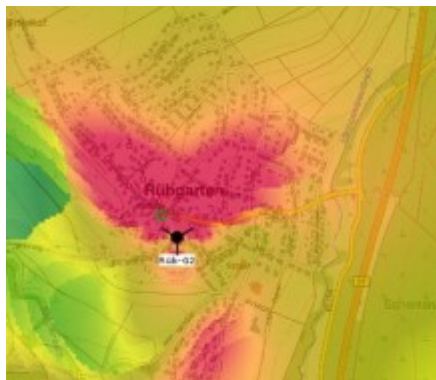
Mit einem kleinzelligen Netz aus Femtozellen, mit dem z.B. die Innenstadt von St. Gallen versorgt wird, kann die Strahlenbelastung außen extrem gesenkt werden. Die Funkstrecke zum Nutzer ist kurz, so dass auch das Endgerät viel weniger strahlen muss. Große Sendemasten werden dabei überflüssig. Die Menschen in ihren Wohnungen sind besser geschützt. Wer in seiner Wohnung mobil telefonieren will, macht dies über eine leistungsgeregelte Femtozelle, die nur seine Wohnung versorgt. Nachbarschaftsrechte können somit gewahrt bleiben.



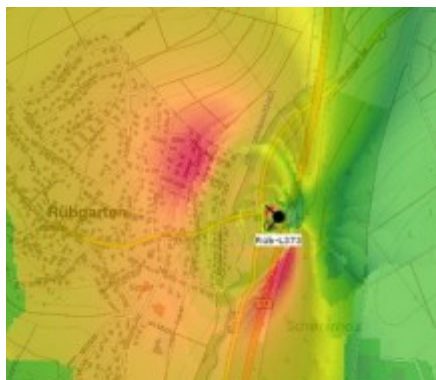
MOBILFUNK SENDEANLAGEN NETZAUSBAU

Kommunen zur
Gesundheitsvorsorge
verpflichten!

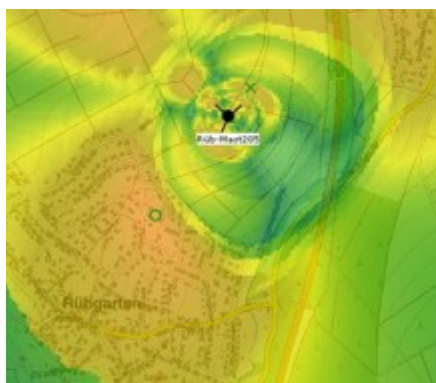
diagnose➤FUNK



Geplanter 15 m hoher Standort eines Betreibers am tief gelegenen Teil des Dorfes mit sehr hohen Immissionen – die Antennen strahlen gegen den Hang.



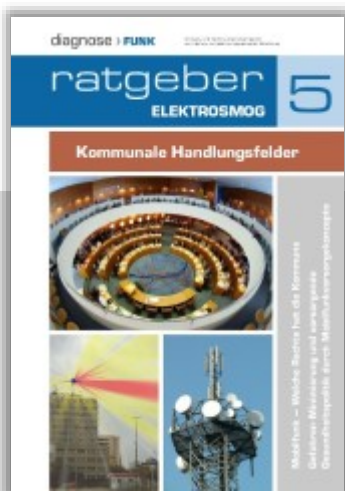
Alternative – 25 m Mast außerhalb des Ortes mit verminderten Emissionen.



Ausgeführte Alternative – 40 m Strommast oberhalb des Dorfes, die maximalen Emissionen im Dorf betragen hier nur noch 7 % des Erststandorts.

Was tun bei drohendem Mobilfunk-Senderbau?

- Suchen Sie Verbündete. Gründen Sie eine Initiative. Informieren Sie sich.
- Nehmen Sie Kontakt zu Diagnose-Funk auf. Organisieren Sie Aufklärungsveranstaltungen.
- Fordern Sie von Ihrer Kommune ein Mobilfunk-Vorsorgekonzept: Wie hoch ist die Strahlenbelastung jetzt? Wie hoch wird sie nachher sein? Der Gemeinderat muss eine Simulation der Strahlenbelastung durch ein unabhängiges Institut in Auftrag geben.
- Fordern Sie die Anwendung neuester, die Strahlung minimierender Techniken und Versorgungskonzepte: Die Zukunft gehört dem gemeinsam genutzten Kleinzellennetz, der Trennung von Innen- und Außenversorgung und der Anwendung aller sonstigen verfügbaren Minimierungsstrategien.
- Informieren Sie sich: www.diagnose-funk.org/aktiv-werden



Der Diagnose-Funk 'Ratgeber Heft 5' (Bestell-Nr: 105) legt dar, welche rechtlichen und sonstigen Möglichkeiten Gemeinden haben, um in die Aufstellung von Mobilfunkmasten steuernd einzugreifen und warum dies zum Gesundheitsschutz der Einwohner möglich und notwendig ist. Bestellung beim Diagnose-Funk Versand: <http://shop.diagnose-funk.org>
 Diagnose-Funk Versand | Palleskestr. 30 | D - 65929 Frankfurt | Fax: 0049 (0)69/36 70 42 06

Kommunen sind zur Gesundheitsvorsorge verpflichtet

Mobilfunksendemasten, bestückt mit GSM, UMTS, LTE und TETRA, bestrahlen Deutschland beinahe lückenlos. Über ein Dutzend Mobilfunknetze werden parallel betrieben. Dazu kommen jetzt Millionen WLAN-HotSpots.

Mit der Einführung von dauersendenden Smartphones und Tablets boomt das mobile Internet, wodurch die Elektromogbelastung durch gepulste Mikrowellenstrahlung weiter ansteigt.

Die rasant wachsenden Datenraten überlasten die alten Funknetze, die Betreiber reagieren mit Kapazitätsausweitungen auf bestehenden, aber auch mit neuen Standorten.

Kommunen haben die Möglichkeit und das Recht, steuernd in die Aufstellung von Sendeanlagen einzugreifen, um die Strahlenbelastung zu minimieren. Doch viele Kommunen verhalten sich passiv und argumentieren mit Schutzbehauptungen.

Die Grenzwerte haben keine medizinische Schutzfunktion. Studien weisen Risiken und Schäden gerade im Normalbetrieb weit unterhalb der Grenzwerte nach. Behörden ignorieren vorliegende Forschungsergebnisse.

Wer nahe am Sendemast wohnt, ist ständig einer extremen Strahlenbelastung, oft von mehreren Betreibern und Frequenzen ausgesetzt.

Der BUND (Deutschlands größter Umweltverband) fordert eine Höchstbelastung im Freien von 100 $\mu\text{Watt}/\text{m}^2$, dort wo sich Menschen dauerhaft aufhalten 1 $\mu\text{Watt}/\text{m}^2$. Ein guter Handyempfang ist bereits bei 0,000.05 $\mu\text{Watt}/\text{m}^2$ gesichert.

Proteste gegen die Risiken des Antennenwildwuchs

An vielen Orten setzen sich Menschen aufgrund der drohenden Gesundheitsgefährdung gegen die Aufstellung von Sendeanlagen zur Wehr.

Über die Auswirkungen der Dauerbestrahlung liegen besorgniserregende Studien vor:

Die Selbitz-Studie. Ergebnis: Je näher man an der Sendestation wohnt, desto mehr treten unspezifische Krankheitssymptome auf, wie z.B. Kopfschmerzen, Schlafstörungen.

Die Rimbach-Studie. Vor und nach der Aufstellung des Sendemastes wurden über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren klinische Parameter getestet. Ergebnis: Die Hormone des Stresssystems Adrenalin, Noradrenalin und Dopamin (Katecholaminsystem, Hormone, Neurotransmitter) veränderten sich.

Die Nailaer-Ärzte-Studie. Ergebnis: Krebsfälle im 400 Meter Bereich um eine Sendeanlage verdoppelten sich von 1994 bis 2004, von 1999 bis 2004 verdreifachten sie sich. Das Alter der Erkrankten verjüngte sich um 8,5 Jahre.

Die Okinawa-Studie, Naha-City, Japan. Untersucht wurde der Gesundheitszustand der Bewohner, nachdem ein Sendemast abgebaut wurde. Dabei wurde eine signifikante Verbesserung des Gesundheitszustands der Anwohner festgestellt.

➤ Weiteres unter: www.mobilfunkstudien.de